

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 52 (1990)
Heft: 9

Artikel: Der Maschinenring und seine Alternativen
Autor: Gnädinger, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Maschinenring und seine Alternativen

Ruedi Gnädinger, Landwirtschaftliche Beratungszentrale, Lindau

Der Maschinenring hat seinen Ursprung in Bayern, wo 1958 der erste Ring – damals zuerst noch unter dem Namen Maschinenbank – seine Arbeit aufnahm. Diese Form des überbetrieblichen Maschineneinsatzes fand grosse Zustimmung bei den bayerischen Politikern, und sie unterstützten diese Ringe fachlich und finanziell. Im Jahre 1969 fand der erste Lehrgang für Maschinenring-Geschäftsführer statt und bereits ein Jahr später wurden die vielen kleinen Maschinenringe in Grossringe zusammengelegt und die Kosten der Geschäftsstelle teilweise vom Staat getragen. Diesem Muster sind mit etwas anderer finanzieller Unterstützung die meisten übrigen Bundesländer von Deutschland gefolgt. Auch in Österreich und Luxemburg haben diese Grossringe eine ähnliche Bedeutung und sind dort ein integrierter Teil der Agrarpolitik.

Die Entwicklung in der Schweiz

Bei uns wurde der erste Maschinenring 1962 in Schüpfen BE gegründet. In den folgenden Jahren konnte sich die Maschinenringidee offenbar gut durchsetzen, denn bei einer Erhebung der LBL im Jahre 1969 bestanden bereits 59 Ringe.

Um den Bestand und die Aktivität der Maschinenringe wieder neu zu beurteilen, hat die LBL für das Rechnungsjahr 1989 bei den Maschinenringen eine Umfrage gestartet. An 61 als Maschinenring registrierte Körperschaften wurde ein Umfragebogen geschickt. 26 dieser Fragebogen wurden beantwortet. Bei vier der eingesandten Fragebogen handelte es sich aber nicht um Maschinenringe, und leider mussten auch zwei die Mitteilung machen, dass ihr Ring kürzlich aufgelöst wurde.

Die 20 ausgewerteten Maschinenringe zeigen jedoch eine erfreuliche Bilanz. Der Durchschnitt des Verrechnungswertes (Verrechnungswert = Summe der Dienstleistungen inkl. Vermittlungsgebühr) beträgt 143 Fr./ha

landwirtschaftliche Nutzfläche der Mitgliederbetriebe. Dies ist ein guter Wert und kann sich auch neben dem Mittelwert von Bayern (1989 = 139 DM/ha), einem Musterland in Sachen Maschinenringe, durchaus sehen lassen. Dabei ist zu bemerken, dass beim bayerischen Verrechnungswert 25 % aus Dienstleistungen des Betriebshilfsdienstes stammen, welcher bei uns jedoch durch andere Organisationen angeboten wird.

Die Beurteilung des Maschinenringes

Der Maschinenring ist nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Lösung der Probleme, welche bei jedem überbetrieblichen Maschineneinsatz entstehen. Es geht also darum zu beurteilen, ob der Maschinenring diese Probleme besser lösen kann als die anderen Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes. Eine Umfrage bei 45 Junglandwirten, welche die Schwierigkeiten beim überbetrieblichen Maschineneinsatz in der Reihenfol-

ge ihrer Bedeutung aufschreiben mussten, zeigte folgendes Ergebnis:

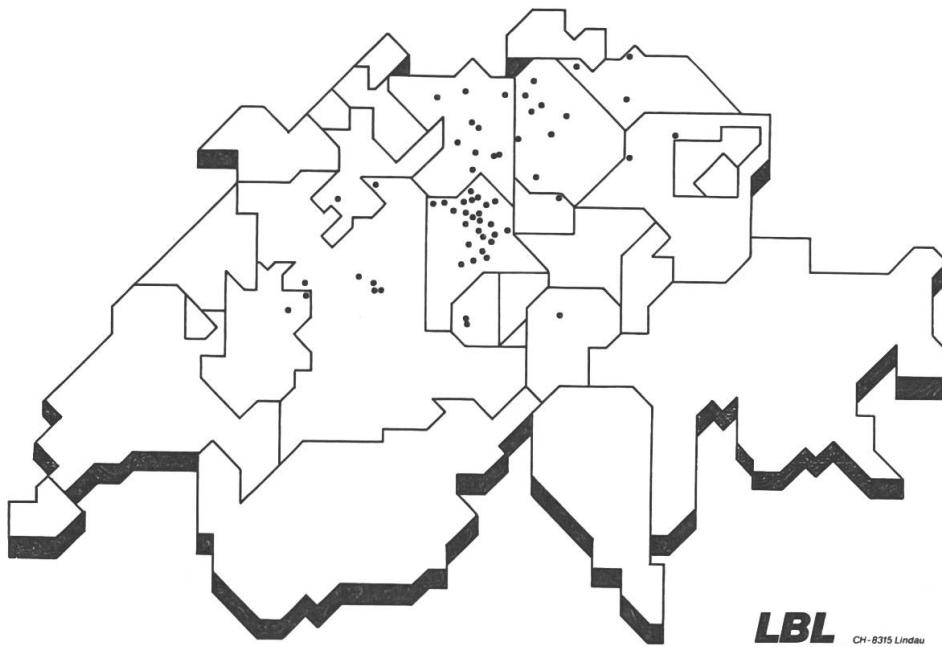
1. Verfügbarkeit der Maschinen
2. Menschliche Probleme
3. Maschinenschäden und Maschinenwartung
4. Abrechnung und gerechte Kostenverteilung

Verfügbarkeit

Die Verfügbarkeit der Maschinen wird mit zunehmender Zahl von Anbietern und Benützern verbessert, da die Chance der Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage steigt.

Oder mit anderen Worten: Wenn sieben Landwirte über einen Miststreuer verfügen, wird es mehr Termschwierigkeiten geben, als wenn 70 Landwirte über 10 solche Maschinen verfügen können. Es ist zudem auch leichter, jemanden zu finden, welcher am folgenden Tage eine bestimmte Arbeit verrichtet, wenn anstelle von zwei möglichen Auftragnehmern deren 20 angefragt werden können.

Maschineneinsätze zu organisieren ist jedoch eine Tätigkeit, wel-



Verteilung der Maschinengänge in der Schweiz, Stand 1989

Die Darstellung erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, zeigt aber deutlich, dass die Idee «Maschinengang» hauptsächlich in den Kantonen LU, AG und ZH Fuss gefasst hat. Die Gründung dieser Maschinengänge ist zum Teil auf die Initiative des Luzerner Verbandes für Landtechnik und verschiedener kantonaler Maschineneratungsstellen zurückzuführen.

In gewissen andern Kantonen erachtet man die Schaffung von Maschinengesellschaften und Kleingemeinschaften als geeignete Lösungen und hat deshalb diese Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes gefördert.

che Zeit beansprucht, und dies in der Regel zu einem Zeitpunkt, wo man unmittelbar diese geplanten Arbeiten ausführen möchte und dadurch auch noch andere Vorbereitungsarbeiten anfallen. Der Maschinengang-Geschäftsführer kann den Landwirt durch die Übernahme der ganzen Organisation wesentlich entlasten, und seine Routine und Fachwissen gewährleisten auch eine optimale Organisation.

Der grosse Markt der Dienstleistungen und die Tätigkeit eines erfahrenen Geschäftsführers sind wesentliche Merkmale des Maschinenganges. Hier liegen daher auch seine Vorteile, nämlich die Maschinen gut auszulasten und die Verfügbarkeit am besten zu gewährleisten. Alle anderen For-

men des überbetrieblichen Maschineneinsatzes, ausgenommen bei speziellen örtlichen Verhältnissen, sind in diesem Beurteilungskriterium unterlegen.

Menschliche Probleme

Es sind ja die gleichen Menschen, ob sie sich nun in einem Maschinengang organisieren oder gemeinsam unter Nachbarn eine Maschine kaufen!

Diese Aussage ist richtig, aber die Anforderungen an den Menschen sind bei den verschiedenen Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes recht unterschiedlich. Die höchsten Ansprüche in dieser Beziehung stellt der gemeinsame Maschinenkauf in der Kleingemeinschaft. Hier muss während der

Dauer eines ganzen Maschinenlebens nicht nur für die Einsatzorganisation, sondern auch für die Aufteilung des Kaufpreises, die Wahl des Fabrikates, die Unterbringung und die Aufteilung aller Reparaturen eine von allen getragene Lösung gefunden werden. Nur wenn alles zufriedenstellend funktionierte, wird man bei der Ersatzbeschaffung wieder den gemeinsamen Weg wählen.

Am wenigsten Anforderungen an die menschlichen Eigenschaften und die Kooperationsfähigkeit stellt die Lösung mit Lohnunternehmern, da hier nur lose Bindungen vorliegen und bei Schwierigkeiten zur Konkurrenz gewechselt werden kann. Der Maschinengang kann in bezug auf menschliche Probleme als gut oder dem Lohnunternehmen ähnlich eingestuft werden. Besonders ein Grossring hat den Vorteil, dass er bei gestörten oder gefährdeten Beziehungen unter Nachbarn das grössere Potential von Auftraggebern und -nehmern nutzen und andere Partner zusammenführen kann.

Maschinenschäden/ Maschinenwartung

Obwohl die Maschinenschäden erst an dritter Stelle der Probleme genannt worden sind, ist der Fortbestand des überbetrieblichen Maschineneinsatzes im Einzelfall durch Maschinenschäden und mangelnde Wartung sehr gefährdet. Bei diesen Maschinenschäden muss man jedoch analysieren, ob es wirklich ein Schaden aus unmittelbarer Folge des überbetrieblichen Einsatzes ist, der bei einzelbetrieblicher Mechanisierung nicht auch vorgekommen wäre.

Vielfach wird ein solcher Maschi-

nenschaden auch als Aufhänger missbraucht, um den bequemeren Weg einer einzelbetrieblichen Lösung zu begründen, beziehungsweise zu rechtfertigen. Vermehrte Maschinenschäden können folgende objektive Gründe haben:

1. Fehlbedienung und Fehleinsatz wegen mangelnder Kenntnis der Maschine
2. Mangelndes Interesse und mangelnde Sorgfalt, da man nicht Eigentümer oder Alleineigentümer der Maschine ist.

Der erste Grund spricht für diejenigen Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes, wo sich die Bedienungsperson grosse Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen kann. Diesen Vorteil nutzt das Lohnunternehmen am besten aus, oder generell, wenn eine Bedienungsperson für alle Beteiligten die Arbeit mit der Maschine erledigt. Der zweite Grund liegt eindeutig bei den Eigentumsverhältnissen. Schlecht schneidet in dieser Beziehung erfahrungsgemäss die Maschinengenossenschaft ab.

Abrechnung/Kostenverteilung

Ein längerfristiger überbetrieblicher Maschineneinsatz ist nur denkbar, wenn alle Beteiligten das Gefühl haben, dass die Kosten gerecht verteilt sind. Sofern man sich die Mühe nimmt, die Kosten bei der Kleingemeinschaft und bei der Maschinengenossenschaft nach dem Verursacherprinzip zu verteilen, ist diese Forderung erfüllt. Bei allen anderen Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes ist es üblich, die Leistungen nach den Entschädigungsansätzen zu richten, wie sie die Forschungsanstalt Tänikon berechnet – eventuell leicht nach Region oder

Die Formen des überbetrieblichen Maschineneinsatzes in der Übersicht

- **Die nachbarliche Aushilfe** beruht auf losen Abmachungen. Da die gegenseitigen Leistungen in der Regel nicht ausgeglichen sind, empfiehlt es sich, diese Leistungen nach den Ansätzen der FAT zu verrechnen und die Differenz mit Geld auszugleichen.
- Bei der **Kleingemeinschaft** kaufen zwei oder mehrere Landwirte gemeinsam eine Maschine. Vor diesem Kauf sollte ein Vertrag vorliegen, in welchem die Besitzesverhältnisse, die Rechte und Pflichten der Teilhaber, die Aufgaben des Maschinenhalters, eine Musterabrechnung und Hinweise für den Fall der Auflösung enthalten. Solche Musterverträge sind bei den Beratungsdiensten erhältlich.
- **Das Ziel der Genossenschaft** ist die Vermietung genossenschaftseigener Maschinen. Statuten und Handelsregistereintrag sind Bedingung für die Rechtsform Genossenschaft. Der Aufwand zur Führung einer Genossenschaft und die Anforderungen an die ausführenden Organe sind hoch.
- **Der Lohnunternehmer** erledigt landwirtschaftliche Arbeiten im Werkvertrags- oder Auftragsverhältnis. Der professionelle Lohnunternehmer hat sich vorwiegend auf Grossmaschinen spezialisiert, aber auch Landwirte können ihr Einkommen mit Lohnarbeiten verbessern.
- **Der Maschinenring** besitzt keine Maschinen. Als Verein hat er das Ziel, Maschinen, welche im Besitz der Ringmitglieder sind, an andere Mitglieder zu vermitteln. Dabei kann jedes Mitglied frei wählen, welche Maschinen es zur Verfügung stellen will, ohne oder mit Bedienung. Die gegenseitige Verrechnung der Dienstleistungen erfolgt nach Meldung (Rapportformular) durch die Geschäftsstelle. Die Mitglieder werden über Angebot und Nachfrage bei den einzelnen Maschinen informiert, damit sie nicht unnötige Maschinen kaufen.

nach Angebot und Nachfrage angepasst. Die Akzeptanz dieser Entschädigungsansätze ist recht gut.

Problematischer wird diese Art der Kostenabrechnung, wenn bei nachbarlicher Aushilfe zum Beispiel ein sehr wenig ausgelasteter Vollernter dem Nachbar vermietet wird. Der Mieter kann dadurch mit einer bescheidenen Miete seine Arbeit mechanisieren, für den Vermieter aber ist es nur ein verhältnismässig kleiner Beitrag an seine Unkosten, der in

keinem Verhältnis zu den Gesamtkosten dieser Maschine steht.

Der Maschinenring als eine gute, jedoch wenig verbreitete Lösung

Zieht man Bilanz, wie die verschiedenen Formen die Probleme des überbetrieblichen Maschineneinsatzes beeinflussen, kommt man zum Schluss, dass der Maschinenring – besonders bei den Hauptschwierigkeiten

WELTWEIT VORN IN REIFENTECHNOLOGIE



GOODYEAR Landwirtschafts-Reifen Super-Aktion



GOODYEAR

Super Traction Radial

Radial-Hochstollen-Reifen
mit höchster Leistung und
Zugkraft.

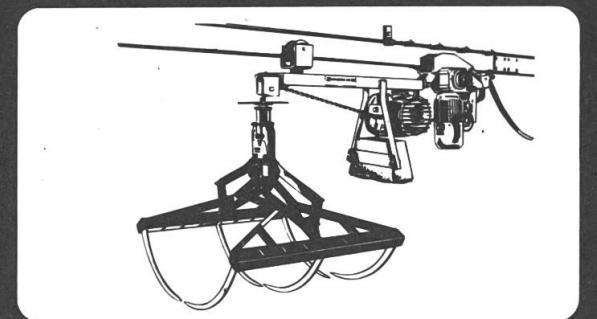
Sure Grip All Service

Universeller Landwirtschafts-
reifen für mittelstarke Trak-
toren.

PNEU-SHOP JUNOD

8330 Pfäffikon ZH Schanzweg 8 Tel. 01 / 950 06 06

Entnahmekran – ZUMI-LIFT



Der erste elektronisch gesteuerte Entnahmekran für die Futterzubereitung. Per Knopfdruck transportieren Sie das gewünschte Futter.

Durch einfache Einstellung können Sie 4 Ladestationen auf dem Stock und bis 15 automatische Entladestationen wählen ohne den Standort zu wechseln.

Dank neuartigem Antrieb können Steigungen von 30° (52%) überwunden werden. – Eine Neuentwicklung von Zumstein.

*Zumi liefert für jedes Gebäude
den optimalen Kran*

Zumstein AG

Zuchwil

3315 Bätterkinden Tel. 065/45 35 31



Die 4x4-Athleten zu unschlagbaren Nettopreisen!

RENAULT SERIE TRACFOR:

- Synchronisiertes Wendegetriebe
- Komfortcabine mit bequemen Einstieg
- Sparsame Motoren
- Seiten-Schaltung, hängende Pedale
- Mehrscheibenbremsen im Ölbad
- 50° Lenkeinschlagwinkel
- Komplette Serien-Ausrüstung
- Grosse Standardbereifung



Modell 65-34 MX: 44 KW/60 PS
Modell 70-34 PX: 48 KW/65 PS
Modell 90-34 MX: 61 KW/83 PS
Modell 90-34 TX: 61 KW/83 PS
Modell 133-54 TZ: 190 KW/123 PS

Unsere Mitarbeiter in der deutschen Schweiz: Friedrich Huber, 9327 Tübach, Tel. 071/41 33 42, Marius Poffet, 3186 Düdingen, Tel. 037/43 19 35

RENAULT
Landtechnik

Allamand
Generalimporteur für die Schweiz
1110 Morges, Telefon 021-801 41 21
RENAULT-Vertretung in Ihrer Nähe

Verfügbarkeit und menschliche Probleme – eindeutig im Vorteil ist und auch die anderen Schwierigkeiten mindestens durchschnittlich gut löst. Die Frage ist daher naheliegend, warum sich der Maschinenring bei uns in der Schweiz nicht mehr durchsetzen konnte.

Als Ursache ist einmal zu erwähnen, dass der Gründungsaufwand für einen Maschinenring beachtlich ist. Sind noch andere Formen der überbetrieblichen Zusammenarbeit vorhanden, ist es sehr schwierig, die Mehrheit der Landwirte von einem Mehrnutzen durch den Maschinenring zu überzeugen. Interessanterweise war bei fast allen Maschinenring-Gründungen im Kanton Luzern und in der Innerschweiz ein aktiver Landwirt massgeblich beteiligt. In anderen Regionen fehlte es offenbar an dieser Initiative. Weitere Gründe dürften darin zu suchen sein, dass der Grossring nie verwirklicht wurde und die Betriebs- und Bauhilfe nicht in den Ring integriert wurden, sondern hier die dafür zuständigen Institutionen ihre Aufgabe weiterhin er-

füllen. Nicht zu unterschätzen ist auch die fehlende Förderung durch öffentliche Mittel, sei es durch eine gezielte Ausbildung der Geschäftsführer, teilweise Übernahme der Kosten der Geschäftsstelle oder mindestens einer Defizitgarantie in der Aufbauphase. Die meisten ausländischen Experten sind sich einig, dass auch der Fortbestand der Maschinenringe ohne staatliche Unterstützung nicht gewährleistet sei.

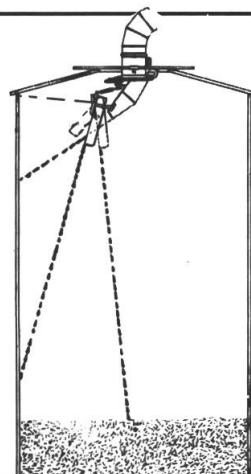
Wie lässt sich der Maschinenring fördern?

Bei einer Befragung von 39 Junglandwirten konnten diese von verschiedenen vorgeschlagenen Massnahmen diejenigen auswählen, welche nach ihrer Ansicht die grösste Wirkung haben könnten und sie dementsprechend einstufen.

Dazu die drei erstgenannten und daher auch die wichtigsten Massnahmen:

1. Betriebswirtschaftliches Denken fördern
2. Zusammenarbeitsfähigkeit in der Ausbildung fördern
3. Zu mehr Sorgfalt im Umgang mit Maschinen und guter Maschinenwartung anhalten (Erziehung, Ausbildung)

Diese Wertung zeigt, dass das betriebswirtschaftliche Denken der eigentliche Promotor für den überbetrieblichen Maschinen-einsatz ist. Die wirtschaftlichen Vorteile müssen bei den Entscheiden des Landwirtes ein solches Gewicht erhalten, dass er auch die mit einem überbetrieblichen Maschineneinsatz verbundenen Hürden in Kauf nimmt. Dieses Ziel, aber auch die zwei anderen genannten Massnahmen können nur durch eine entsprechende Ausbildung, Weiterbildung und Erziehung erreicht werden und sind daher längerfristige Aufgaben. Bei der Förderung des überbetrieblichen Maschinen-einsatzes oder im speziellen des Maschinenringes kann man daher nicht heute etwas tun und morgen bereits die Früchte ernten.



Der neue, automatische Exakt- ALKA-Siloverteiler

der robuste, bewährte Futterverteiler

- Sicherer Antrieb durch Drehstrom-Getriebemotor (0,25 PS)
- Gleichmässige Verteilung
- Lange Lebensdauer
- Feuerverzinkt
- Für alle Hochsilos geeignet
- Der Silo kann bis unter das Dach gefüllt werden



Alois Kaufmann

Fabrik landw. Maschinen und Geräte

9308 Lömmenschwil

Telefon 071 - 38 17 17

